

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 4 (1926)
Heft: 1

Artikel: Saum-Knollenblätterpilz : Amanita citrina (Schaeff.) Pers.
Autor: Nüesch, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tätigkeit könnte gewiss noch manches Mitglied mehr gewonnen werden und damit würde sich auch das Verhältnis bessern. Zuletzt ist noch zu betonen, dass gewiss kein zweiter Verein besteht, der mit solch kleinen Beiträgen vorwärts wirtschaften könnte, und dazu noch eine Zeitschrift regelmässig erscheinen lassen.

Wiemir auch bekannt ist, haben fast die meisten Sektionen einen Jahresbeitrag von nur 5 Fr., von dem sie drei an die Zentralkasse abliefern müssen. Ein Aufschlag von 1 Fr., macht im Total nur 50 Cts. monatlich. Wer nur etwas Liebe zum Pilzstudium, geschweige zum Vereinsleben hat, wird diesen Aufschlag mit Freude genehmigen und wir sind gerettet.

Wohl hört man die Bemerkung, dass dieser Aufschlag nur für den Moment

ausreiche, denn wo viel liege werde auch viel gebraucht. Wenn sich die Zeitschriftunternehmung von diesem Vorwurfe entledigen möchte, so hätte sie nichts anderes zu tun, als einmal eine fachmännische Berechnung aufzustellen und sie der Zeitschrift einzurücken, denn das ist es, wonach die Mitglieder immerfort fragen, ohne dass jemand im Stande wäre, ihnen in annähernden Zahlen zu entsprechen. Hoffentlich wird dies an der nächsten Delegiertenversammlung nachgeholt, resp. vorgelegt, wenn es nicht vorher in der Zeitschrift geschehen kann. Im Uebrigen wollen wir der Delegiertenversammlung nicht vorgreifen, dort ist ja der richtige Ort zur Aussprache und wir setzen aber auch volles Vertrauen in dieselbe.

Ein Wort in letzter Stunde.

Vor mir liegt No. 12 unserer Zeitschrift mit dem Aufruf «An unsere Mitglieder» von der Geschäftsleitung. Der Bericht ist etwas trostlos, doch müssen wir der Leitung dankbar sein, dass sie uns klaren Wein einschenkt.

Jeder aufrichtige Pilzfreund wird sich darüber klar sein, dass mit allen Mitteln versucht werden muss, uns die Zeitschrift in der jetzigen, wenn möglich sogar in verbesserter Form zu erhalten. Jede Sektion sollte es sich zur Pflicht machen, für den Vorschlag 1. «Erhöhung des Beitrages von 1 auf 2 Fr.» einzutreten und ihre Delegierten dementsprechend zu instruieren. Der Aufschlag ist im Verhältnis zum Gebotenen gering. Für jeden Sport wird anstandslos bedeutend mehr ausgegeben, warum sollen wir nun nicht auch für die Pilzkunde, die uns so viel Anregung gibt, einen Franken mehr opfern?

So recht aus dem Herzen gesprochen haben mir die HHr. Dr. F. Thellung und J. Weidmann mit ihrem Artikel «Unsere Zeitschrift», ebenfalls in Nr. 12. Auch ich bin einer derjenigen, der sich auf das

jeweilige Erscheinen freut und die Zeitschrift nicht mehr missen möchte, und ich hoffe, dass es noch viele gibt, die ebenso denken. Den Herren Vorständen wäre noch zu sagen, dass die Einsicht doch Platz greifen möge, dass nur da erspriessliches sowohl für den Verein als für den Verband geleistet werden kann, wo ein enger Kontakt zwischen Vorstand und den Mitgliedern ist. Wo das Mitglied sein Wissen bereichern kann und auch seine Meinung äussern darf, ohne vor den Kopf gestossen zu werden. Speziell die Anregung der HHr. Dr. Thellung und Weidmann betreffs der Erläuterung der wissenschaftlichen Artikel in den Vereinen ist sehr zu begrüssen. Auch die Pflege von Geselligkeit ist nur von Nutzen. Denn wo das Mitglied zu wenig Anregung bekommt und alles zu steif zugeht, erlischt das Interesse am Verein und damit auch am Ganzen. Wenn diese Zeilen ein wenig dazu beitragen die gute Sache zu fördern, so ist ihr Zweck erfüllt.

A. Schneider.

Saum-Knollenblätterpilz. *Amanita citrina* (Schaeff.) Pers.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Die Knollenblätterpilze bilden eine kleine Gruppe der Wulstlinge (Gattung

Amanita), deren Sonderstellung darauf zurückzuführen ist, dass sie allge-

mein als gefährlich giftig gilt. Herr Dr. Thellung in Winterthur wird die Leser unserer Zeitschrift demnächst darüber aufklären, in welchem Masse diese Verschiedenheit als gerechtfertigt betrachtet werden muss. Unter diesen Knollenblätterpilzen ist *Amanita citrina* Schaeff. wenigstens in der Ostschweiz entschieden der häufigste. Ich habe im Laufe der Jahre viele Exemplare aus allen Gegenden der Kantone St. Gallen und Appenzell makro- und mikroskopisch genau untersucht und folgendes Ergebnis festgestellt:

Hut 5—10 cm breit, gelb, gelblich, strohgelblich, grüngelblich, gelblichweiss bis ganz weiss, besonders in der Jugend und bei feuchtem Wetter klebrig, mehr oder weniger glänzend, *meistens bis ins Alter mit gelblichen, blassbräunlichgelblichen oder weisslichen Hüllhautresten besetzt*, bisweilen aber kahl, weil starker Regen die Hüllfetzen abzuspülen vermag, Rand glatt, anfangsgewölbt, schliesslich flach ausgebreitet, stumpf, ziemlich fleischig bis dünnfleischig, die dünne Oberhaut leicht abziehbar.

Fleisch weiss, weich.

Geruch allermeistens deutlich an rohe, überwinterte Kartoffeln erinnernd, mitunter jedoch fast geruchlos.

Geschmack mild.

Lamellen 5—8 mm breit, erst weiss, dann blassweiss, dichtstehend, Schneide flockig bewimpert, den Stiel knapp berührend.

Stiel 9—12 cm hoch und 9—15 mm dick, schlank, biegsam, weiss bis blassgelblichweiss, aufwärts verjüngt, oben kahl, unten mehr oder weniger faser-schuppig, ob dem Ring und öfter ungefähr ebensoweit unter dem Ring seidig-glänzend, erst voll, dann ausgestopft, schliesslich oben hohl, mit weissem bis blassgelblichem, hängendem, dünnhäutigem, etwas klebrigem *Ring* und einer 20—35 mm dicken, *rundlichen*, gewöhnlich deutlich *abgesetzten, schwammigen Knolle* am Grunde. Die mit der Knolle verwachsene, weissliche bis mehr oder weniger braune *Scheide* (Volva) bildet meistens einen kurzen, dicken, anliegenden, mitunter kantigen, bisweilen jedoch nur undeutli-

chen, seltener etwas locker-häutigen Saum.

Sporen hyalin, als angehäufter Staub weiss, *rund*, 7—10,5 μ Durchmesser. Ich habe die Sporen an Fundexemplaren verschiedener Standorte oft gemessen und nachstehende Masse aufgezeichnet: 7,5—10,5, 7,5—10, 7,5—10,5, 7,5—10,5, 7—10, 8—10,5/7,5—10, 7,5—10,5/7—10, 7,5—10,5, 7,5—10, 7,5—10,5, 8—10,5/7,5—10, 7—10,5, 7,5—10,5/7—10, 7,5—10,5, 7,5—10,5, 7,5—10, 8—10,5/7—10, 7,5—10, 7,5—10,5, 7,5—10,5, 7,5—10,5, 7—10, 7,5—10,5/7—10, 7,5—10, 8—10,5/7,5—10, 7,5—10,5 μ .

Basidien 30—51 μ lang und 10—13,5 μ breit.

Sterigmen 6—8 μ lang.

Amanita citrina (Schaeff.) Pers. wächst hauptsächlich in Nadelwäldern. Er kommt aber auch in gemischten Wäldern vor. Er ist in meinem Beobachtungsgebiete verbreitet. Ich habe ihn an folgenden Orten festgestellt: Hätteren-, Brugg-, Stuhlegg-, Steinegg- und Menzlenwald bei St. Gallen, Bernhardzellerwald, Tannenbergr, Fröhlichsegg, Abhang des Saul bei Bühler, Hirschberg bei Gais, Gruben und Dicken bei Krinau, Altbach zwischen Krinau und Wattwil, Steintal, Köbelisberg, Zwischtöbel-Schmidberg und Rikken bei Wattwil, Walzenhausen, Tigelberg und Rosenberg bei Berneck im Rheintal, Meldegg, Balgach, Ragaz-Pfäffers und an andern Orten. Diese Art ist mir auch öfter, so zum Beispiel von Rorschach, Heiden, St. Margrethen, Altstädten, Degersheim, Gossau, zur Bestimmung zugesandt worden.

Hauptmerkmale dieser Art sind der anfangs *gewölbte*, später flache, *mit Fetzen der allgemeinen Hüllhaut besetzte* Hut, die *rundliche, abgesetzte, schwammige* Knolle und die damit verwachsene, nur als mehr oder weniger deutlicher *Saum* bemerkbare Scheide.

Amanita citrina wurde von J. Chr. Schaeffer (Fungorum qui in Bavaria et Palatinatu circa Ratisbonam nascuntur Icones I. Band Nr. 18 und Kupferstichtafel 20) im Jahre 1762 beschrieben und abgebildet. Persoon bezeichnete den Pilz (Nr. 18 in Commentarius und Index zu Schaeffers Werk) im Jahre 1762 als Art

Agaricus citrinus und im Jahre 1801 (Synopsis method. Fungorum II. Teil pag. 251) als *Amanita citrina*.

Synonymen: *Agaricus mappa* Batsch. *Agaricus ovum* Batsch. *Agaricus stramineus* Scopoli. *Agaricus bulbosus* Schaef-fer. *Agaricus bulbosus* Bulliard teilweise. *Amanita venenosa* Persoon teilweise. *Agaricus verrucosus* De Candolle. *Hypophyllum albo-citrinum* Paulet. *Amanita virosa* Gonnermann und Rabenhorst. *Amanita bulbosa* Secretan. *Agaricus venenatus* Roques.

Auf die Synonymie der Knollenblät-terpilze werde ich hier nicht näher ein-treten. Es wäre darüber Vieles zu schreiben. Es sei lediglich noch hervor-gehoben, dass manche Autoren, darunter Fries, Saccardo, Britzelmayr, Ricken, Schulz, die hier besprochene Art unter dem Namen *A. mappa* Batsch aufführen. Da aber die Artbezeichnung *citrina* Schaeff. aus dem Jahre 1762, *mappa* Batsch erst aus dem Jahre 1783 (Elenchus Fungorum I pag. 57) datiert, so gebührt dem Art-namen *Amanita citrina* (Schaeff.) Pers. die Priorität.

Abbildungen: Schaeffer Taf. 20 und 241, Bulliard Taf. 577 Fig. G. H. M. Paulet Taf. 158 Fig. 1 und 2, Léveillé Taf. 158 Fig. 1 und 2, Gonnermann & Rabenhorst Taf. 9 Fig. 1 und Taf. 11 Fig. 1, Roques Taf. 23 Fig. 3, 4, 5, Krombholz Taf. 1 Fig. 6 und Taf. 28 Fig. 11—12, Barla Taf. 1 Fig. 10—12 und Taf. 6 Fig. 4—9, Richon et Roze Taf. 11, Leuba Taf. 4 und 5, Cooke Taf. 4, Britzelmayr Fig. 119, 122, 123, 473, 481, 482, 563, Gillet Taf. 15 zu pag. 44 (= Taf. *Am. venenosa*.) Sartory & Maire, Champ. vénéneux Taf. zu pag. 104 und 152, Sartory & Maire, Comp. Hym. *Amanita* Taf. 12, Gramberg Taf. 65, Obermeyer, die Knol-lenblätterpilze Taf. 2, Michael Taf. 346, Michael-Schulz Taf. 4 und 5, Hahn Fig. 1, Cleff, Atlas Taf. 13, Taschenbuch Taf. 8, Maublanc Taf. 2 rechts, Sydow Taf. 4, Dumée, Atlas I Taf. 4, Tableau Fig. 3 und 4, Lenz Taf. 3 Fig. 15, Macku Fig. 44 und 45, Ricken Taf. 77 Fig. 2, Rolland, Atlas Taf. 4 Fig. 5, Klein Taf. 2 rechts, Jaccottet, Les Champ. dans la nature Taf. 2 unten. Migula Taf. 140, Sicard Fig. 15, Bel Taf. 11, Ahles Taf. 7, Röhl Taf. 4 links, Schnegg,

Giftpilze Taf. 3 Fig. 1, Costantin Taf. 3 Fig. 4, Bernardin Taf. 3 oben links, Costantin et Dufour Taf. 1 Fig. 10.

Zusammenfassung.

Die vom Volke allgemein unter der Schreckensmarke «tödlicher Giftigkeit» auf den Index gesetzte Knollenblätterpilz-Gruppe besteht aus drei Arten:

Amanita citrina (Schaeff.) Pers. Saum-Knollenblätterpilz.

Amanita phalloides (Vaill.) Fr. Gewölbter Scheiden-Knollenblätterpilz.

Amanita virosa (Fr.) Quél. Spitzhütiger Scheiden-Knollenblätterpilz.

Die Einzelbeschreibungen von *A. phal-loides* Vaill. und *virosa* Fr. sind in Heft 10 und 12 des Jahrganges 1925 enthalten.

Der in Heft 10 des Jahrganges 1925 für *virosa* Fr. vorgeschlagene Name «Spitzhütiger, weisser Knollenblätterpilz» dürfte angesichts des Umstandes, dass auch bei den übrigen beiden Arten *weisse* Formen vorkommen und um den Gegen-satz zum *Saum*-Knollenblätterpilz hervor-zuheben, abgeändert werden in «*Spitz-hütiger Scheiden-Knollenblätterpilz*».

A. verna Bull. ist nur eine *Varietät* von *A. phalloides* Vaill.

Nach meinen bisherigen Beobachtun-gen muss ich *A. virosa* Fr. für eine selb-ständige Art halten. Verschiedene An-zeichen deuten indessen auf die Möglich-keit hin, dass *virosa* Fr. eine Varietät von *phalloides* Vaill. sein könnte.

Es dürfte sich empfehlen, für diese Dreiergruppe den alt eingelebten, weit-verbreiteten Namen „*Knollenblätterpilze*“ beizubehalten. Für die übrigen *Amanita*-Arten würde ich die kürzere Bezeichnung „*Wulstlinge*“ vorziehen, also z. B.: Panther-Wulstling, Perl-Wulstling, Grauer Wulst-ling u. s. w. Wollte man den Namen «Wulstling» auch für die in dieser Ab-handlung in Frage kommenden drei Knollenblätterpilze anwenden, so fiel die von mir gewählte, *nähere* Artkennzeich-nung als wertlos dahin, denn es gibt bekanntlich *verschiedene* Saum-Wulstlinge und Scheiden-Wulstlinge.